Das Echo

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 45

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

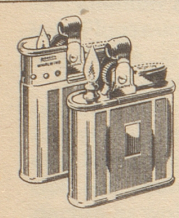
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

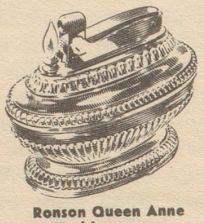
http://www.e-periodica.ch

DENKEN SIE ANS SCHENKEN?

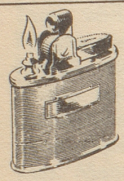
denken Sie an **RONSON!** Ein Ronson sei auch Ihre Gabe! So gerne wie man's schenkt, so gerne bekommt man's. Ronson brennt immer und **beim ersten Druck – jedesmal** – das ist sein Vorteil: Zuverlässig noch nach Jahren – schön, bewundert und begehrt. Welches gefällt Ihnen?



Ronson Whirlwind
mit Teleskop-Windschutz. Es brennt bei jeder Windstärke.



Ronson Queen Anne Tischfeuerzeug
prächtig gearbeitet – Ein Geschenk von bleibendem Wert und zeitloser Eleganz.



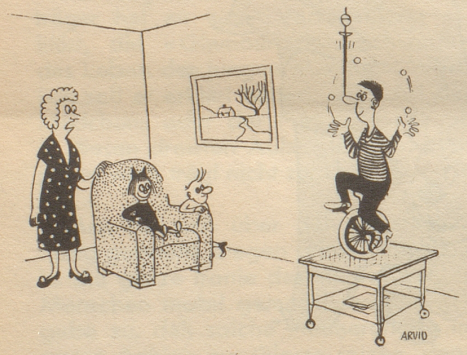
Ronson Standard
in Chromglatt, guillochiert oder mit Eidechsleder überzogen.

Jedes gute Zigarrengeschäft zeigt Ihnen gerne diese und andere hübsche RONSON-Modelle.

RONSON
der Welt bestes Feuerzeug!
Echte **RONSON** schon ab Fr. 24.–

Ihr eigener Vorteil: Achten Sie auf die Marke **RONSON**

K. Herzog AG., Zürich



«Sagst Du jetzt immer noch, ich könne keine Familie unterhalten?»

Tyrihans

Unsere Leser

als Mitarbeiter

Ich rufe Nummer 11 an und frage nach der Telefonnummer für die Platzreservierung des Défilés des 3. A.K. in der Nähe von Solothurn.

Nr. 11: «Wie bitte – Défilé?»

Ich: «Ja Défilé D wie Dora E wie Emil ...» usw.

Nach langem Warten erhalte ich folgende Auskunft: «In Solothurn besteht keine Firma mit Namen ‹Défilé›.» HS

★

Ein altes, gutes Fraueli war schwermütig und hatte in seinen alten Tagen noch Angst vor dem Sterben. «Wißt Ihr, Herr Pfarrer, man weiß nie, ich könnte halt doch in die Hölle kommen.» Der Pfarrer wandte seine ganze Redekunst auf, um das gute Persönchen zu überzeugen, daß gar kein Grund zur Angst da sei. Nach einigen Tagen kam das Fraueli wieder und ließ von neuem die gleiche Jeremiade los. Der Pfarrer wußte sich kaum mehr zu helfen. Da kam ihm ein rettender Gedanke. «Liebe Frau, macht einmal den Mund auf.» Das Fraueli tat das untertänigst. «Oh», sagte der Pfarrer, «jetzt ist es aber ganz sicher, daß Ihr nicht in die Hölle kommt. Der Heiland hat selber gesagt: in der Hölle wird Heulen und Zähneknirschen sein. Das könnt Ihr ja gar nicht mehr; denn Ihr habt ja nur noch einen einzigen Zahn.» ... Diese Beweisführung leuchtete dem Fraueli ein und es ging getröstet von dannen. JB

★

Um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts herum verfügten die jungen Leute, besonders die aus dem Bauernstand, noch nicht über soviel Sackgeld wie heute. Und auch von den Eltern hatten sie für die Fasnacht nicht viel zu erwarten.

Item, Peter Suter von Muotathal, der spätere hochangesehene Landammann vom Kanton Schwyz, war damals zwanzig Jahre alt, und der Vater erlaubte ihm das erste Mal zum Tanz zu gehen. Als Sackgeld für den ganzen Abend gab er ihm Summa Summarum ein Halbfrankenstück! Der Jüngling sah sich den Reichtum an, wagte aber nicht, mehr zu verlangen. – Schon nach einer Stunde war Peter wieder zurück, zog Schuhe und Strümpfe aus und schickte sich an ins Bett zu gehen. Sein Vater las am Tisch noch die Zeitung, schaute auf und sagte: «Peter, du bist nämä gli umä cho.» Darauf Peter: «Es het mer niemär chönnä umäghä. Guet Nacht!» JB

★

Ein Fraueli bringt einen Korb Zwetschgen zur Spedition aufs Statiönchen. Auf die Frage des Beamten, warum denn auf dem Frachtbrief «Pflaumen» stehe, sagte das gute Fraueli: «Schriib du Zwätsche!» p. b.

Als ich letzthin eines Visums wegen das Schweizer Konsulat in Düsseldorf-Oberkassel aufsuchte, habe ich mich über die schweizerische Diplomatensprache im Ausland amüsiert, steht doch auf einem großen Metallschild rechts vom Eingang: «Bitte die Füße reinigen.» RP

★

Ein Knirps antwortet auf die Frage, ob er nicht gern ein Schwesterlein hätte, mit beschwörendem Nein. «Eender na en Brüeder, aber es müeßti en ältere si.» p. b.

★

Einige Schülerriegen machten bei einem Orientierungslauf mit. Es war ein schöner Tag zum Laufen, nicht zu warm und nicht zu frisch. Die Strecke war herrlich angelegt, sie führte durch Wald und Feld und Wiesen. Weniger herrlich waren die Antworten, die abgegeben wurden. Eine der Aufgaben war, auf der Kontrollkarte die Namen von drei Bundesräten einzutragen. Man sollte meinen, das sei nicht schwer. Aber eine Gruppe schrieb nur den Namen des hiesigen Stadtpräsidenten auf. Doch den größten unfreiwilligen Spaß leistete sich jene Gruppe, deren Karte folgende Namen aufwies:

Poti pier, Adenauer, Eter.

Ob sie wohl den Tell, den Winkelried und möglicherweise sogar den Polizischt Wäckerli notiert hätten, wenn nach den drei Eidgenossen auf dem Rütli gefragt worden wäre? EJ

DAS ECHO

Ein Ordinarius der Kunstgeschichte schreibt uns:

Lieber Bö, jawohl: seit über zwanzig Jahren stehen die Nebelspalter-Jahrgänge gebunden in meiner Bibliothek. Zuerst galt mein Interesse und meine Freude vor allem den Zeichnungen. Ihnen und dem Verleger sei es sehr hoch angerechnet, daß Sie von Anfang an bedeutende Künstler heranzogen wie Baumberger, Rabinovitch, Bachmann, dann Merz, Gilsi, Nef, den so erquicklichen Giovannetti und den prachtvollen, nun so hoffnungslos erkrankten Urner Heinrich Danioth.

Vor allem aber meine ich Ihre eigenen Zeichnungen und Verse, die dem Simplicissimus in seinen besten Zeiten in nichts nachstehen.

Dann kam Ihre große patriotische Mission (das Wort ist nicht zu hoch gegriffen), Ihr Kampf gegen braune und rote Fäuste, der in seiner Art unser Volk nicht weniger aufrüttelte als die Reden von Prof. Karl Meyer.

Bei allem Humor, dem für einfache Gemüter und dem, bei dem auch ein spitzer Basler lächelt, ist der «Nebelspalter» schon längst zu einer richtigen schweizerischen Kulturzeitschrift geworden, die ihre erzieherische Aufgabe ernst nimmt, im Sinne des «Ridendo dicere verum». Was Ihr Philius auf der zweiten Seite Woche für Woche zu sagen hat, ist oft eine Art Laienpredigt und zudem das Wort eines wahren Dichters. Und die räße Frau Bethli hat dem Frauenstimmrecht sicher so viel genützt, ich meine bei der Männerwelt, als manche Frauentagung ...

Mögen Sie noch viele Jahre Nebel spalten!